

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wohl reiche Niederschläge, aber zugleich häufige Erwärmung bringt. Dann pappt der Schnee, die zahlreich verstreuten Blöcke — ohnehin kein Vergnügen bei der Abfahrt — strecken rasch wieder die kaum bedeckten Köpfe heraus, das geduckte Wacholdergesträuch erhebt sich, und das üppige Gras tritt namentlich auf den Westhängen rasch zu Tage. Da heißt es dann, seine Stemmbojen mit aller Kunst anwenden, und oft bewahren alle Kunst und Vorsicht nicht vor einem verzerzten Gelenk oder einem gebrochenen Fuß. An und für sich sind die Abfahrten für den, der alpines Gelände gewöhnt ist, mild und bei genügend Schnee ein wirklicher Genuß. Wenn aber der Hartholz die Hänge verkrustet, dann ist jeder froh, wenn er Glieder, Gewehr und Gepäck am Schlusse der Fahrt leidlich beisammen findet.

Ueber die militärische Brauchbarkeit der jüngsten technischen Truppe Deutschlands möchte ich mir heute kein Urteil erlauben. Die Zukunft und die Herren Generale mögen darüber entscheiden, ob wir die vielleicht etwas überhoch gespannten Erwartungen, die man in gewissen Sportkreisen auf die Schneeschuhleute gesetzt hat, einigermaßen gerechtfertigt haben oder nicht. Die Zusammensetzung der Truppe ist so deutsch wie möglich: es gibt zum Beispiel kaum einen deutschen Gau, der nicht in unserer Kompagnie seinen Vertreter hätte. Nord und Süd, Ost und West vereinigen sich kameradschaftlich bei uns in dem erhöhten Bewußtsein, um wieviel schöner es ist, den Krieg auf den geliebten Brettern zu führen, trotz Schnee, Nebel und eisigem Sturm, als geduldig in irgend einem nassen Schützengraben abwarten zu müssen, bis die Stunde der Entscheidung geschlagen hat. In diesem Sinne rufen wir alle ein zwar unmilitärisches aber einmütiges Ski-Heil!

### Vom Luftkampf im Oberelsaß

In dem schwierigen und unübersichtlichen Kampfgebiet der Vogesen fiel den Fliegern und Luftschiffern eine bedeutsame Aufgabe zu. Es galt, die Truppenverschiebungen und Artilleriestellungen des Gegners ausfindig zu machen, den Aufmarsch der herannahenden Truppenverstärkungen zu stören, Bahnhöfe und Eisenbahnstrecken für den Betrieb unbrauchbar zu machen. Dieser Tätigkeit der Flieger stellte sich als größtes Hindernis der Winternebel entgegen, der an manchen Tagen nur für wenige Stunden wich und für die tapferen Kämpfer im Luftmeer eine stete Gefahr bedeutete. Trotzdem kreiften unentwegt deutsche und französische Flieger über der Rheinebene und den Vogesen.

Ueber die besonders rege Tätigkeit der französischen Flieger in der Zeit vom 27. Januar bis 6. Februar 1915 berichtete die französische Heeresleitung amtlich folgendes: „Selbst an nebligen Tagen unternahmen unsere Flieger kühne Flüge über die Stellungen der Deutschen und am 31. Januar 1915 hat sogar einer, der über dem Wolkenmeer hinflieg, den Augenblick, da die Wolken auseinander gingen, benutzt, um den Bahnhof von Luttenbach östlich von Mülhausen mit einer Bombe zu bewerfen. Am Tage vorher wurden vier Bomben auf das Schloß Homburg, 8 Kilometer nördlich vom Rembs, geworfen, weil dort das deutsche Generalquartier Gaede untergebracht war. Acht weitere Bomben wurden auf die durch den Nonnenbruchwald laufende Bahnlinie geworfen. Am 1. Februar wurde sodann nochmals der Bahnhof Luttenbach heftig beschossen und am 2. Februar wurde durch die Flieger ein größeres Transformatorenhaus bei Mülhausen zerstört. Am 5. Februar galten die Fliegerbomben den Schuppen auf dem Habsheimer Flugplatz. Wenn es klar und windstill ist, begegnen die französischen Flieger öfters deutschen Tauben im Oberelsaß, die aber gewöhnlich die Flucht ergreifen (?). Am 2. Februar gerieten über Sennheim ein deutscher und ein französischer Flieger miteinander in einen Kampf und beschossen sich. Unser Flieger trieb den deutschen Flieger zweimal in die Flucht und verfolgte ihn in einer Entfernung von 150 Metern bis in die Gegend von Mülhausen, wo er den deutschen Flieger zur vorzeitigen Landung ver-